

gewann durch die persönliche Betroffenheit plötzlich eine ganz andere Aktualität. Es sind nicht mehr irgendwelche Frauen – es ist meine Tochter. Es ereignet sich nicht irgendwo – es geschieht in meinem Haus. Es läuft nicht nur im Fernsehen – es geschieht im echten Leben.

Aber ist nicht jeder selbst für seine Lebensentscheidungen verantwortlich? Auch für sein Essverhalten? Kann man etwa anderen die Schuld geben, wenn jemand zu viel oder zu wenig isst? Nein, das kann man nicht. Auch für die Magersucht in unserer Familie kann man die Verantwortung nicht ausschließlich im übertriebenen gesellschaftlichen Schlankheitsideal suchen. Jedes Mädchen, das in diesen Strudel hineingerät, hat seine eigene Geschichte, und wichtiger noch als die

Ursachenforschung ist die Suche nach dem Ausweg. Und doch bin ich der Meinung, dass es bei uns ein gesellschaftliches Klima gibt, das völlig falsche Anreize setzt. Es ist mehr eine veröffentlichte als die öffentliche Meinung, die das Bühnenbild formt, vor dem sich dann die Tragödien meist junger Frauen abspielen – oft ohne Happy End.

Nach dem, was wir in unserer Familie durchgemacht haben, steht mir umso deutlicher vor Augen: Wir brauchen hier ein Umdenken. Wir dürfen nicht mehr zulassen, dass die Zukunft junger Menschen bedenkenlos auf dem Altar des Profits geopfert wird. Einige wenige Medienmacher und Modezare erzielen durch ihre Shows extreme Gewinne, ohne an die Folgen für Einzelne oder für die

Gesellschaft zu denken. Wie lange werden wir noch tatenlos zusehen? Gäbe es so etwas wie Abmagerungsspritzen, mithilfe derer man Mädchen zu ihrem »Idealgewicht« verhelfen könnte, würde das bestraft und verboten werden. Im Gegensatz dazu bleibt es bislang straflos, wenn man die Gedanken von Mädchen und Frauen mithilfe überhöhter Ansprüche und unerreichbarer Schönheitsideale vergiftet, bis sie abmagern. Wo bleibt der Aufschrei?

Natürlich kann man sich auf den Standpunkt stellen: Warum essen diese Mädchen nicht einfach? Warum behandeln die sich selbst so? Es zwingt sie ja keiner dazu!

Doch wer so redet, hat noch nie erfahren, was sozialer Druck auslösen kann. Er ist sich auch nicht bewusst, wie mediale

Dauerberieselung die Grundeinstellungen einer Gesellschaft formt. Denn auch wenn es ganz individuelle Einflüsse oder Gedanken sind, die zu einer wachsenden Unzufriedenheit mit dem eigenen Erscheinungsbild führen, werden sie doch stets vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Standards gedeutet. Sie liefern dem Spötter Munition («Wie sieht die denn aus?») und lassen den Spott bei den Betroffenen auf fruchtbaren Boden fallen («Ich sehe wirklich nicht so aus wie ...»). Es dominiert eben nicht ausschließlich die Stimme der Vernunft, bei keinem von uns, schon gar nicht bei Jugendlichen. Auch nicht die Stimme der Eltern. *Es ist Zeit aufzustehen.*

Wir haben es geschafft, durch ein verändertes gesellschaftliches Bewusstsein

die Diskriminierung von Minderheiten zu beenden oder zumindest immer weiter zurückzudrängen. Es ist gelungen, Sklaverei abzuschaffen und Menschenhandel zu ächten. Wir haben es geschafft, ein Bewusstsein für Naturschutz, Klimawandel und Tierrechte zu schaffen. Menschen denken heute intensiver über Ressourcenverbrauch, Energiegewinnung und globale Verantwortung nach. Es geht also. (Un-)Wertvorstellungen können sich ändern. Sozialschäden können abgebaut werden. Das macht Hoffnung.

Wir brauchen auch einen gesellschaftlichen Wandel im Frauenbild, weg von einem durch wenige Profiteure diktierten Schlankheitsideal. Wir brandmarken Umweltsünder, Steuerhinterzieher, Menschenhändler,